

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 24

Artikel: Transaktionen
Autor: Price, Gordon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Transaktionen

Bei Al Dickson, einem der berüchtigsten Gangster von Chicago, erscheint eines Tages der Bankier Gary Radhorst aus der Lenox Ave.

«Was führt Sie zu mir?», fragt Al Dickson mißtrauisch.

«Ich will Ihnen ein Geschäft vorschlagen», antwortet Radhorst.

«Welches?»

«Geben Sie acht! Wenn Sie mir heute abend an der Subway Station Washington Square meine Brieftasche mit wohlgezahlten fünftausend Dollars Inhalt stehlen, gehört das Geld Ihnen.»

«Eine Falle?» Dickson blickt Radhorst schärfer an.

«Kann man Al Dickson eine Falle stellen?», fragt der Bankier mit einem Augenzwinkern.

Al Dickson lächelt geschmeichelt. Er sagt: «Schön. Ich kenne Ihre Gründe zwar nicht. Sie scheinen mir sogar reichlich närrisch zu sein. Aber Ihre Brieftasche wird Ihnen heute abend auftragsgemäß gestohlen werden. Zufrieden, Mr. Radhorst?»

«Erst wenn ich mein Portefeuille nicht mehr in der Tasche spüre», verabschiedet sich der Bankier von Al Dickson.

Am nächsten Tag erscheint folgendes Inserat in den Zeitungen Chicagos:

«Geschätzter Dieb!

Gestern, ungefähr um 19 Uhr, zogen Sie mir an der Subway Station am Washington Square meine Brieftasche mit 5000 Dollars Inhalt. Es war eine gute Arbeit, ich muß es sagen. Und weil ich einsehe, daß Sie nicht gratis arbeiten können, mein geschätzter Dieb, bin ich einverstanden, daß Sie

die 5000 Dollars behalten. Nur die Brieftasche stellen Sie mir zurück, weil sie ein Geschenk meiner lieben Frau ist.

Ihr sehr ergebener

Gary Radhorst, Bankier
20 Avenue Lenox.»

Einen Monat später erscheint Radhorst wieder bei Al Dickson. Er fragt ihn: «Nun, wie waren Sie mit dem Geschäft zufrieden?»

«Ach», meint Dickson geringschätzig, «fünftausend Dollars, keine aufregende Sache. Ich habe es auch nur gemacht, um Ihnen gefällig zu sein, Mr. Radhorst.»

«Besten Dank, Al Dickson. Aber heute offeriere ich Ihnen ein Geschäft, bei dem Zwanzigtausend zu verdienen sind.»

«Zwanzigtausend? Hm! Darüber läßt sich schon eher reden. Schießen Sie los, Radhorst!»

«Wenn Sie nämlich die Freundlichkeit haben wollten, heute nacht im Tresor meiner Bank einzubrechen. Ich lege für Sie zwanzigtausend Dollars zurecht. Das Losungswort für heute, mit dem Sie den Tresor mühelos öffnen können, heißt: money. Und die Zwanzigtausend können Sie selbstverständlich für Ihre Bemühung behalten.»

«Nun, große Geschäfte bringen Sie mir ja nicht», meint Al Dickson. «Aber wenn Ihnen wirklich ein Gefallen damit

geschieht, bin ich bereit, heute nacht Ihren Tresor zu öffnen.»

Am nächsten Tage bringen die Zeitungen Chicagos folgendes Inserat:

«Mein lieber Einbrecher!

Bist du vielleicht derselbe, der mir vor einem Monat meine Brieftasche mit 5000 Dollars Inhalt zog? Heute morgen fand ich nämlich den Tresor meines Bankhauses geöffnet. Es fehlten aus ihm 20000 Dollars und ein Schlüsselbund, den du wahrscheinlich aus Versehen mitnahmst. Du hattest Pech, mein lieber Einbrecher, daß ich am Nachmittage eine sehr große Summe aus unserem Tresor wegschaffen ließ und in ihm nur die Bagatelle von 20000 Dollars beließ. Nun, es ist keine Kleinigkeit, nachts einbrechen zu gehen, besonders bei den außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen, die unser Tresor aufweist. Deshalb behalte die 20000 Dollars als bescheidenes Honorar. Nur den Schlüsselbund stelle mir zurück, lieber Einbrecher! Weil ich sonst einige Arbeitstage verlieren müßte.

Dein stets ergebener

Gary Radhorst, Bankier,
20 Avenue Lenox.»

«Ich bin schon wieder da, mein lieber Dickson!» Mit diesen Worten trifft Radhorst nach zwei weiteren Monaten bei dem Gangster ein.

«Um was handelt es sich diesmal?», fragt Al Dickson, schon gar nicht mehr erstaunt. «Diebstahl? Einbruch?»

«Um eine Entführung.»

«Ah! Nette Abwechslung. Wen soll ich entführen?»

«Meine Frau. Sie können nachher ein Lösegeld von fünfzigtausend Dollars

Die Nomaden des Orients,

815

die jahrein, jahraus unterwegs sind und in Zelten leben, müssen sich gegen die Unbilden der Nässe und kalten Witterung schützen. Aus der Wolle ihrer Schafe verfertigen sie Teppiche, mit denen sie den Boden belegen, die Wände behängen und die Eingänge verschließen. Die Teppiche bilden den wichtigsten Teil ihrer Habe. Die Ausmaße dieser Nomadenteppiche sind klein, den Räumen entsprechend, in denen sie verwendet werden. Die ursprünglich primitiven Muster wurden mit der Zeit verfeinert, namentlich durch Blumenmotive. Vorherrschend sind dunkle Farben, die oft ins dunkelste Braun gehen. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich zeigt Ihnen die Farbskala.

AROSA

herrliche Ferien

abseits der Heerstrasse

Sich nicht an Weg und Stieg gebunden fühlen, frei wandern über blumige Alpen, in eine Wiese voll blauer Enziane sich setzen, auf einsamen Wegen die Würze der Tannenwälder kosten, auf hohem Gipfel die Aussicht genießen. Glückliche Tage in der herrlichen Frische des Bergsommers erleben.

**GOLF - TENNIS - STRANDBAD - FISCHEREI
SESSELLIFT - KONZERTE**

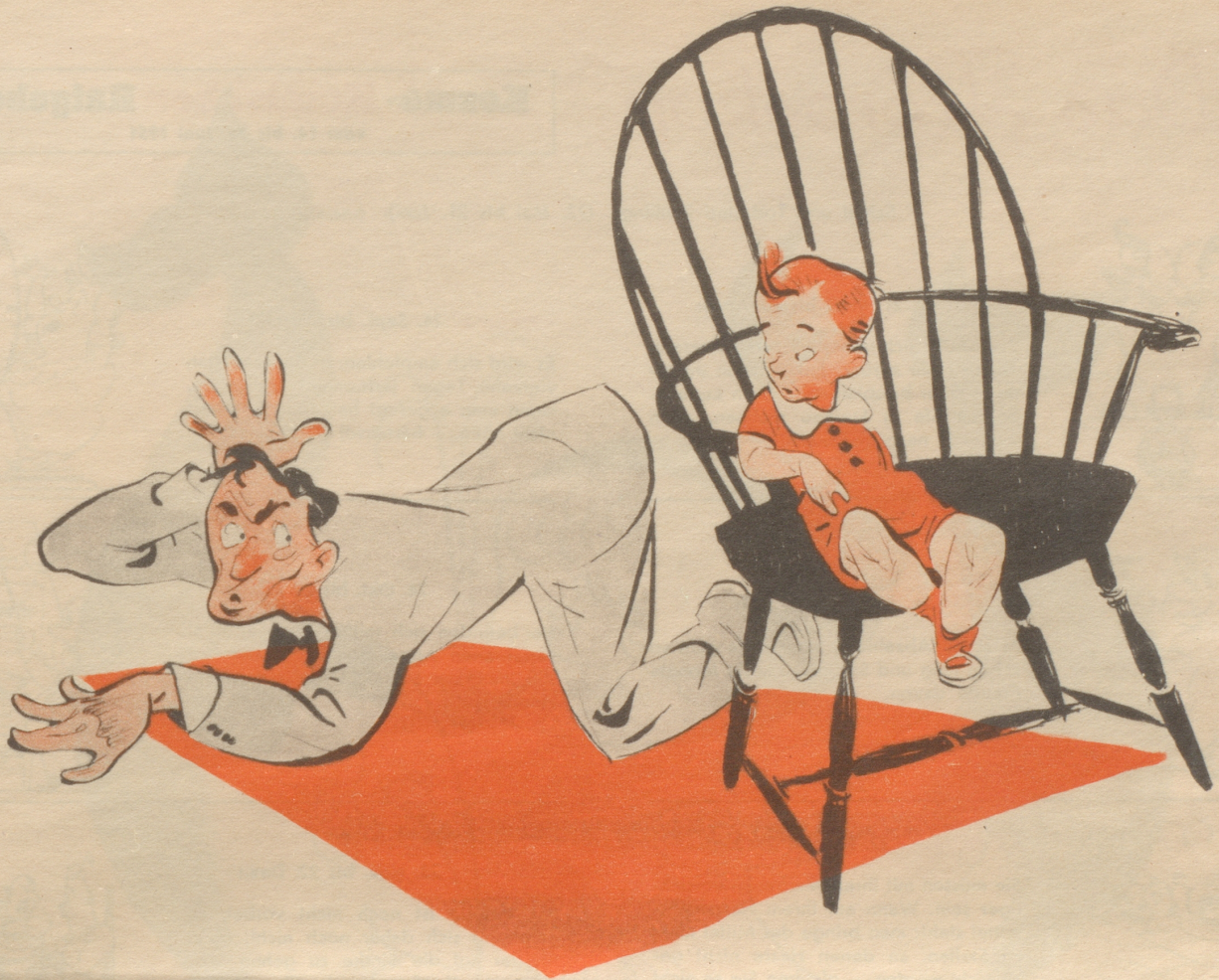
Auskunft und Prospekte durch die Hotels, Reisebüros und die Kurverwaltung Arosa, Tel. (081) 3 16 21



Hotels, in denen Sie sich wohlfühlen:

Hotel	Betten	Tagespauschalpreis ab 3 Tagen*		Hotel	Betten	Tagespauschalpreis ab 3 Tagen*	
		minimal	maximal			minimal	maximal
Alexandra Golfhotel	90	Fr. 18.—	23.—	Post- und Sporthotel	70	Fr. 18.50	24.—
Hof Maran	100	19.—	25.—	Streiff-Juventus	50	16.50	22.—
Raetia	90	18.—	23.—	Surlej	40	17.—	22.—
Seehof	110	19.—	25.—	Suvretta	40	17.—	22.—
Anita	40	16.—	21.—	Brunella	15 Zimmer m. Frühstück		
Belvédère und Tenneck	70	16.50	21.—	Central	30	13.50	16.50
Berghus	40	14.50	18.50	Hubelsee	35	15.—	18.50
Gentiana	30	17.—	20.—	Obersee	30	14.—	18.50
Hof Arosa	60	15.—	18.50	Quellenhof	30	15.—	18.—
Merkur	40	15.—	18.50	Viktoria	30	14.50	17.50
		17.—	22.—				

* für Zimmer ohne Privatbad



Guter Papa will sein Kind unterhalten.

„Du Bappe für en Huushaltigsvorschtand macht sich das schlächt!“

fordern, das ich Ihnen anstandslos auszahle.»

«Wie sieht Ihre Frau aus?»

«Nun, es gibt Hübschere. Es gibt auch Sanftere. Aber ich denke, für fünfzigtausend Dollars können Sie meine Frau schon ein paar Tage bei sich behalten.»

Ein paar Wochen später sucht Al Dickson den Bankier Gary Radhorst auf.

«Warum hört man nichts mehr von Ihnen?» fragt der Gangster.

«Danke», sagt Radhorst, «kein Bedarf mehr. Es ist schon alles in Ordnung.»

«Schade. Es waren glatte, saubere Geschäfte mit Ihnen. Aber jetzt verraten Sie mir wenigstens, was Sie mit diesen sehr merkwürdigen Transaktionen, wie Brieftasche ziehen, Tresor einbrechen und Gattin entführen, bezweckten.»

«Gern. Geben Sie acht, Dickson. Als ich Sie bat, meine Brieftasche zu ziehen, war ich bankerott. Die darin befindlichen 5000 Dollars waren mein letztes Geld. Aber als die Leute aus den Zeitungen erfuhren, daß ich den Verlust einer Brieftasche mit 5000 Dollars lächelnd quittiere und sie sogar meinem Dieb schenke, bekamen sie neues Vertrauen zu meiner Bank und die abgehobenen Gelder begannen wieder in meine Kassen zurückzuffießen. Als ich Ihnen nachher mit einem Achselzucken die zwanzigtausend Dollars aus meinem Tresor überließ, drängten sich die Einleger bereits wieder an unseren Schaltern. Und als ich, ohne mit der Wimper zu zucken, die fünfzigtausend Dollars Lösegeld für meine Frau hinlegte, entstand ein Run der Einleger auf mein Bankhaus. Alle wollten ihr Geld nur bei Gary Radhorst angelegt haben. So haben Sie mir dazu verholten, Al Dickson, innerhalb weniger Wochen aus einem Bankrotteur einer der bestfundierten und solidesten Bankiers der U.S.A. zu werden.»

Al Dickson nickt. «Die Idee war nicht

schlecht. Aber mein Verdienst bei der ganzen Sache war miserabel. Nächstens ziehe ich Ihnen wieder Ihre Brieftasche.»

«Schade um die Mühe, Dickson! Mehr als fünf Dollars trage ich nie bei mir.»

«Dann inspiziere ich nachts wieder einmal Ihren Tresor.»

«Vorsicht, Dickson! Wenn Sie das Lösungswort nicht kennen, gehen zehn scharfe Schüsse los. Richtung Herz und Schläfen. Aber, wissen Sie, was Sie tun können? Entführen Sie wieder einmal meine Frau.»

«Dann schon lieber zehn scharfe Schüsse aus Ihrem Tresor!»

«Wie Sie meinen», verabschiedete Radhorst den Gangster. «Eine andere Proposition habe ich Ihnen im Moment nicht zu machen.»

Gordon Price

Töndury's WIDDER



Wir harren Ihrem Befehle:
Erfreuen Gaumen und Kehle
In Räumen voll köstlichem Reiz,
Prunkstuben altherwürdiger
Schweiz!

ZÜRICH 1 Widdergasse

in WEGGIS ins POST-Hotel

Pension ab Fr. 14.50, Restaurant — Dancing — Bar
Gedeckte PERGOLA direkt am See. Tel. 821251